

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonnegrundstelle für 8000 Zeichen 10 A. f. answ. orts 15 A. Bei Wiederholg. Rabatt.
Leitung: Gulbo Seidler. **Verantw.** für den redaktionell. Teil Fritz Glauber, für den Reklame- u. Anzeigenteil sowie f. d. Druck u. Verlag EDW. Gonschafel, in Wiesbaden.

Servicereferat 41. - Redaktion und Expedition: Biedrich, Rathausstraße 16.

54. Jahrgang.

Der gefrigger Tagesbericht.

ജെനീവർ ക്ലിങ്ക്സ്താപ്ലാൻ.

Deutscher Kriegsplan

In Polen rechts und links der Weichsel sind keine Veränderungen eingetreten.

Oberflächenerosion.

Berlin. Im Gespräch mit Parlamentariern soll einer Genfer Erklärung des „Berliner Lokal-Anzeigers“ zufolge Deissler bezeugt haben, daß die Bemühungen der Dreierband-Diplomatie, die Seehandels treibenden Neutralen zu einem gemeinsamen Protest gegen Deutschlands Entfremdung zu veranlassen, ergebnislos geblieben seien, weil keine neutrale Macht die Führung übernehmen wolle.

33na. Kopenhagen, 10. Febr. „Extrablatt“ schreibt in einem Leitartikel: „Es liegt willen wir nichts über die Mittel der Flotte, mit denen Deutschland die Blockade gegen England durchzuführen will.“ Gerecht ist und eine ruhige Überlegung demnach, kann die deutsche Handlungsweise nicht verurtheilen, und nicht einstimmen in das französische, englische und amerikanische Gerede über die deutsche Barbarei. Daß Amerika, dessen Handel mit England durch diese Maßregel unterbunden wird, über die deutschen Kriegsgelasse aufgeregt ist, versteht sich von selbst, aber Amerika hat kein Recht, sie zu verurtheilen, und kein Mittel, sie zu hindern. Man muß den Deutschen recht geben, daß, wenn Deutschland die Macht hat, England auszuhungern, dies nicht nur seine Aufgabe ist, sondern daß es eine Schande wäre, wenn Deutschland es nicht thäte. Dies würde allerdings gleichbedeutend sein mit einer Ablehnung des baltisch-englischen Handels. Deshalb können die Dänen nur wünschen, daß die Blockade nicht durchführbar ist, aber es wäre möglich, daß hierdurch das Ende des Krieges näher gerückt wird. Wenn England jetzt den Flaggenschwefel als zulässige Kriegsmittel betrachtet, sieht man, daß der Krieg feinerer Grenzen für das, was zulässig ist, kennt, daß es keine Schädlichkeit gibt, die zu Kriegsgelassen nicht eine schone Erklärung und Verteidigung fände, und daß alles, was einem bestimmten Ansehn dient, nicht nur für zulässig, sondern plötzlich auch für hochmoralisch, schön und ehrenvoll erklärt wird. Die ganze Kriegsmoral wird mit den Worten ausgedrückt: Der bricht alle Gesetze. Die volle Geltung dieses Satzes wird nur hinter deutscherlichen Worten verborgen.

Beila. Nach dem Befehl des Kaisers bei der Armeemassen bringen der „Berliner Correspondenz“ und des „Berliner Tageblatt“ Mitteilungen ihrer zur Orlanme entfallenden Spezialberichte folgen. Im „Berliner Tageblatt“ heißt es u. a.: Der Kaiser dankte seinen Soldaten für alles, was sie bisher geteistet, gedurht, der unglücklichen Opfer an Gut und Leben, die das deutsche Volk bisher so reichlich auf sich genommen und künftige mit weit vornehmbarer gehobener Stimme an, daß ein ehrenvoller Friede eingenommen werden müsse, erstte aber zuverlässige Worte. Generaloberst von Manstein dankte dem Kaiser für seinen Befehl und gelobte im Namen seiner Untergebenen, daß die 9. Armee alles daran setzen werde, um das ihr bisher gescheitete Vertrauen des Krieges Herrn und weiterhin sich zu erkrämpfen und in Rußland-Polen durchzusetzen, so lange es noch tue. — Im „Berliner Correspondenz“ heißt es zu der Anrede des Kaisers: Der Kaiser sprach zu den Truppen Massen der von innerer Erregung bewegt. Er dankte ihnen für die bewiesenen Bravourleistungen und forderte zu neuer Anstrengung und zu neuen Taten auf, denn noch seien die Feinde nicht gänzlich besiegt, aber es dürfe nicht gerührt werden, bis sie niedergeworfen seien. Bei diesen Worten machte der Kaiser mit seiner Rechten eine so energiegelbe Bewegung, daß an seiner eigenen Willensmacht kein Zweifel bestehen konnte.

Der österreichische Tagesbericht.

1918 no. Wien, 10. Februar. Amtlich wird verlautbart: 10. Februar. Die allgemeine Lage in Polen und Westgalizien ist unverändert. Die Kämpfe in den Karpaten dauern an. Die Automa in die aus Suczawa vom Feinde gefaßert, der stellenweise fluchtartig zurückgewichen. Mit unbeschränklicher Freude begrüßt die Bevölkerung unsere vorrückenden Truppen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zins der Bufordina.

W. na. Budapest. Der „Pester Lloyd“ schreibt: Unter dem unerschütterlichen Jubel der Bevölkerung sogen am Dienstag unsere Truppen und Honvédregimenter in Suczama ein. Die Stadt trug ihnen die Ehre aus. Um 1 Uhr erfolgte der Einzug der Nachtruppen. Die Soldaten wurden auf der Straße von der Bevölkerung umarmt und gefeßt. Die Russen haben sich vollständig gegen Gernauitz zurückgezogen. In Kabauz liegen sie 200 meßmannshohen Soldaten, in Hajna 30 Tischeressen zurück. Die Städte Kimpelung, Gurahumore und Suczama sind in unserem festen Besitze.

Ab. Nachmittags hier aus Czernowih eingetroffene Personen berichten, daß sich der russische Gouverneur Emreinow samt seinem Stabe und der ganzen Garnison nach Komosieliga zurückzog. Unsere Truppen marschieren gegen Czernowih.

Zuflüsse Stimmungsmache

Kopenhagen. „Politiken“ erzählt aus Petersburg: Der Führer der liberalen Partei, Prof. Miljukow, hielt mit Erlaubnis der Militärkammer einen Vortrag über den Krieg, worin er behauptete, der Krieg sei von Deutschland herbeigeführt. Zwischen Deutschland und der Türkei bestehe ein Liebesverkommen, wonach die Türkei bei einem deutschen Sieg die Krim, den Kaukasus, Persien, Ägypten und den Haupteinfluß in Afghanistan bekommen solle. Die Frage, wer der Herr Konstantinopels werden solle, hätten die Verbündeten (der Dreierbund) gelöst. Das Botschaftsamt der russischen Heere gegen Konstantinopel sei nahe bevorstehend. Konstantinopel solle hiernach Rußland ausfallen. (Str.)

Wi-En. Solla, 10. Febr. Gegenüber den Ausführungen des russischen Professors Briljufow, daß Rußland sich unversäglich der Darbanellen und Konstantinopels bemächtigen müßte, da die Internationalisierung der Meerengen Rußland zwingen würde, eine große Flotte zu halten, bemerkt das nationalrussische Blatt „Sintfom“, daß eben diese Bestrebungen Rußlands die Kaaatrophe Bulgariens 1913 herbeiführen hätten. Sollte Rußland liegen und Konstantinopel mit einem größeren Hinterlande erobern, so wäre Bulgarien zwischen Rußland und Serbien eingekeilt und verloren.

Kleine Mitteilungen.

Brüssel. Generalleutnant Freiherr von Schön zu Holzhausen, der Kommandant der 26. Landwehrbrigade, ist hier gestorben.

Amsterd. Nach einem englischen Blatte liegen im Hafen von Liverpool nicht weniger als 42 Schiffe mit Nahrungsmitteln, die infolge Mangels an Arbeitskräften nicht ausgeladen werden können. Die Arbeiterorganisation verweigert die Zustimmung, doch betragliche Flüchtlinge als Ausbisskräfte angenommen werden.

Rom. Einem Gerücht aus Athen zufolge sind auf den Militär-gouverneur von Aegypten General Maxwell, auf der Straße [sic] Schüsse abgegeben, der General soll verwundet, sein Adjutant, der neben ihm im Wagen saß, getötet worden sein. Der Täter soll ein indischer Soldat sein. (Utr.)

Rom. Ein Wiener Artikel der „Frankfurter Zeitung“ über das Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Italien erregt hier in allen Kreisen lebhaftes Interesse, weil darin zum ersten Mal von Wien aus und, wie man annimmt, nicht ohne ernst politische Rücksicht das Problem beim rechten Namen genannt und sogar als Offerte abgegrenzt wird. Die Bspredungen in den italienischen Presse sind bis jetzt nur vorläufig tastend. Die Interventionenapresse bekämpft den Vorschlag, der nur von der Grenze Trentino und Monzo, nicht aber von Triest und Giume spreche und der nur Kompensationen auf Grund des Dreibündnistrages, also nur im Falle einer Vergrößerung Oesterreichs für berechtigt halte. Doch lassen auch diese gemäßigten Aeußerungen erkennen, daß konkrete Vorkläge gute Aufnahme finden würden und daß man im Falle eines Abkommens irgendeine bindende Verpflichtung erwartet, die es ausschließt, daß Bspredungen Oesterreichs später nicht gehalten werden.

Konstantinopel. Es muß eine wahre Odissee gewesen sein, welche die gerettete Belagerung der „Erdm“ bis zu ihrem Ende dem schrecklichen türkischen Boden, erlebt hat. Nicht minder heldenhal als ihr Kampf in den indischen Gewässern war diese unter unglaublichen Verhältnissen unternommene Fahrt. Von Sumatra aus haben sie in verschiedenen Kreuzfahrten auf einem Schlepper des Indischen Ozean passiert und langten vollständig unbemerkt in Somaliland an. Von dort durchfuhren sie bei Nacht die Straße von Berim, worauf sie ihnen glückte, in Kangan, eine halbe Stunde südlich von Hodeibad, zu landen. Sie erhielten rechtzeitig die Meldung, daß dort Hodeibad sich ein französischer Kreuzer befand. Es sind insgesamt fünf Offiziere, mehrere Unteroffiziere und vierzig Mann. Sie führten mehrere Raketingenohre, ferner Mäusergewehre und reichliche Munition mit sich. (Etr.)

Neue H.-Erfolge.

Notterdam, 10. Februar. Der heutige „Times“ ist ein Extrablatt eingetroffen, das in Riefenbuchstaben folgende Aufschrift trägt: „Ein englisches Schiff mit Besatzung verloren. U-Boote vermutet.“ Weiter in der „Times“ noch in sonstigen englischen Blättern ist eine Nachricht zu finden, worauf sich das Extrablatt bezieht. Kuster bemahrt wüßte's Schmeigen. (Die Nachricht ist hierüber der Grund für die 28tägige Blockade von England nach Holland zu sehen.)

Das neue belgische Heer.

Rotterdam, 11. Februar. Der **Nieuwe Rotterdamse Courant** meldet: Das neue hinter der Front gebildete belgische Heer wird nicht vor dem Frühjahr nach der Front geschickt. Es ist zusammengeführt aus den neuen Jahrgängen, d. h. allen unterbetrauten Belgiern vom 18. bis zum 30. Lebensjahre. Diese sind unter Mühen und Gefahren aus Holland über England und aus den von den Deutschen besetzten Gebieten emigriert.

Graf Zeppelin gewährte Herrn Karl v. Wiegand, dem Leiter der „United Press“ in Berlin eine Unterredung über den Kampf gegen England. Der Graf kam eben von einem der Flüge, wo er die Luftschiffe untersucht hatte, die an dem Angriff über Norfolc beteiligt gewesen waren, und wollte sich nach den Worten in Friedrichshafen begeben. „Der Luftkrieg“, so erklärte er, „muß sich zu einem maßgebenden Faktor in dem Völkerring entwickeln; er kann ebenso wichtig werden, wie der Krieg der See, der freilich noch von der weiteren Entwicklung der Geschiffe abhängt. Ob jemals große Schiffe in der Luft zwischen harten Luftschiffen stattfinden werden, ähnlich den Geschwaden auf See, wird erst eine spätere Zukunft lehren. Ich für meine Person neige nicht zu dieser Auffassung.“ Was die Richtämpfer angeht, die aus Luftschiffen von Geschossen getroffen werden, so erklärte Graf Zeppelin: Niemand debattiert das mehr als ich, allein

find seine Kistkämpfer durch andere Kriegsmittelzeuge getödtet worden? Weßhalb denn dieses Geschehniß? Weßhalb weil England fürchtet, daß die Zeppeline seine glänzende Vereinigung zerstören könnten, weil es ihm nicht gelingt, etwas Verähnliches zu bauen, und es daher hofft, die Erbitterung der ganzen Welt hervorzurufen, damit ein Druck auf Deutschland gegen die Verminderung einer England nicht zur Verfügung stehenden Waffe ausgeübt werde. Die Besatzungen der Luftschiffe sind größeren Gefahren ausgesetzt als die Kämpfer in allen andern Zweigen der Wehrmacht, allein sie handeln ebenso menschlich wie diese. Es liegt auch nicht in ihrer Natur und ihrem Wunsch, Frauen und Kinder zu tödnen; sie wollen das nicht mehr als die Offiziere und Kanoniere der Artillerie. So weit es in ihrer Macht steht, suchen sie es zu vermeiden. Der beste Beweis für ihre menschlichen Regungen liegt in der Tatsache, daß in den kürzlich von ihnen besuchten Städten ungeladete Sprengkörper gefunden worden sind. Wenn ein Zeppelin von dem Feinde bemerkt und in ein heftiges Feuer genommen wird, so hängt seine Sicherheit davon ab, ob ihm ein rascher Aufstieg gelingt. Zu diesem Ende kann es durchaus notwendig werden, Bomben als Ballast abzuwerfen. In diesem Falle werden die Zündschnüre, wenn möglich, losgelöst, bevor das Geschoss abgeworfen wird. Ich zweifle nicht daran, daß über den englischen Städten so gehandelt worden ist.“ Auf die Frage, wie man nach der Ansicht des Grafen im Hinblick auf diese neue Art der Kriegsführung klar umgehen könne, wann ein Luftangriff auf eine Stadt oder einen Ort zulässig sei, antwortete der Graf: „Ich möchte die selben Vorschriften anwenden, die für den Krieg zu Lande gelten. Diese Vorschriften beruhen auf zwei ungeschriebenen Gesetzen: dem Geßeh der Menschlichkeit, das verbietet, da, wo es sich vermeiden läßt, Nichtkämpfer zu töden, und dem Geßeh der militärischen Notwendigkeit oder Gebot. Eine nicht besetzte Stadt oder Ortschaft, die jedoch von militärischen Streitkräften besetzt oder auch nur durch Schützengraben verteidigt erscheint, ist einem Landangriff ausgesetzt, außer wenn sie übergeben oder geräumt ist. Daselbe Ortschaften oft angegriffen und zusammengebrochen werden haben sie wohl selbst Gelegenheit gehabt, auf beiden Fronten in diesem Kriege zu beobachtet. Wenn eine Stadt oder Ortschaft von militärischen Streitkräften besetzt ist, die auf Luftschiffe feuern oder wenn sie Gefährde zu diesem Zweck aufgestellt hat, so erkennt es durchaus richtig, daß sie einem Luftangriff genau so ausgesetzt ist, wie wenn der Angreifer aus Infanterie oder Artillerie bestünde.“ Die Frage des Berichterstatters, ob ein Luftangriff auf London beschliffen sei, beantwortete der Graf selbstig damit, daß man sich mit solcher Frage an den Admiral- oder Generalstab richten hätte. Auch die Frage, ob die Zeppeline in diesem Kriege seinen Erwartungen entsprechen hätten, wollte der Graf nicht beantworten; indes gab er offen zu, daß es noch manches zu besser gäbe. Er wollte aber nicht sagen, daß er mit den Leistungen nicht zufrieden sei, sondern nur, daß man erst vor den Anfängen der Wissenchaft der Luftschiffahrt stehe. Schließlich verwies der Zeppelin den Ausrufer, der wissen wollte, welche tatsächlichen militärischen Leistungen die Zeppeline aufzuweisen hätten, wiederum an den Admiral- und Generalstab.

bleibt der Ministerpräsident Sazonow eine längere Rede, aus der wir folgendes entnehmen:

Schon so erinnerte zu Anfang seiner Rede daran, wie er noch vor sechs Monaten von derselben Tribüne dargelegt habe, warum: Rußland angreift, des großen Reichthums Deutschlands und Oesterreich-Ungarns auf die Unabhängigkeit Serbiens und Bulgariens seinen anderen Entschluß hatte laßen können als den, zur Verrücktheit des mißhandelten Rechtes zu schreiten. Rußland habe sich in demerungswürdiger und einmüthiger Weise in seinem Ansturm gegen den Feind gezeigt, der es herausgefordert habe. Rußland sei nicht allein geblieben, sondern sei unversieglich von Frankreich und England unterstützt worden, zu denen bald auch Japan gekommen sei. Die standhaften russischen Truppen reichten den Verbündeten die Hand und flochten ihrer Audmestronne neue Lorbeeren hinzu. Die russischen Heere markierten jetzt auf ihr Ziel zu und sichern den glücklichen Augenblick des schließlich triumphen über den Feind, der sich einen letzten Sieg vorläuhte und verweilte Anstrengungen macht, der auf alle Mittel zurückgreift, selbst auf das der Verläßlichkeit der Wahrheit, die die deutschen und österreichisch-ungarischen Urheber dieses so schmerzlichen Weise entsetzten Brandes nicht rechtsfertigen wollen: zu lenken sie sich, ihre Länder und das Ausland zu belügen, indem sie beteuern, daß sie zum Krieg gezwungen worden seien. Es ist unnöthig, das alte Lied zu wiederholen, daß Eward VII. verurtheilt habe, Deutschland durch Feinde einzufesteln, denn die Welt kennt die Friedensliebe dieses weisen Herrschers, der den vollen Gehörg der Berliner Volter kannte und verstand, daß einzig die Annäherung der Mächte mit gemeinsamen Interessen Europa das sichere politische Reichthum verschaffen können. Auch hatten die Entanten, die von König Eward abgeschlossen oder vorbereitet wurden, einen rein defensiven Charakter. Ganz anders war die Haltung der Deutschen in den letzten Jahren, ganz besonders gegen Rußland, während Rußland den Jahrhunderte alten Ueberlieferungen guter Nachbarschaft, die es mit Deutschland ehrlich theilte, treu blieb. Deutschland stellte sich Rußland überall entgegen und suchte gegen unser Land die Nachbarn aufzubringen, besonders diejenigen, mit denen Rußland durch wichtige Interessen verbunden ist, so die standbausten Länder, wo Deutschland Mißtrauen gegen Rußland late, so Galizien, wo deutsches Geld die ukrainische Bewegung schuf, so Rumänien, wo die Deutschen das Bewußtsein der Gemeinamkeit der rumänischen und russischen Interessen zu verdunkeln suchten, so schließlich die Türkei, wo die deutschen Intrigen ebenso stark zunahmen wie ihr Beizig. Die Deutschen haben das Uebernehmen von Botsdam und die Versprechen gebröhen, die sie Rußland gegeben hatten; sie haben versucht, die englisch-russischen Interessen zu komplizieren; die gleichen Intrigen entsetzten sie in China und Japan, glücklicherweise ohne Erfolg zu haben."

Sofortem fuhr fort: „Dies alles genügt, um den Wert der Behauptungen der Deutschen zu beurteilen, daß sie von den Mächten des Dreierbundes eingekreist worden seien. Den gleichen Wert besitzt die Behauptung, daß nicht Deutschland den Krieg angefangen habe, denn unumwiegbare Dokumente beweisen das Gegenteil.“ Der Minister wies dann auf die Verluste der Deutschen hin, Zerstörung unter den Verbündeten zu lassen und Gerüchte zu verbreiten, nach denen einer der Verbündeten bereit wäre, einen Sonderfrieden abzuschließen: „Nichtigermasse! Weiterer dieser Verlust schließlich. Die Welt weiß, daß die Einigkeit der Verbündeten unerschütterlich ist und täglich fester wird. Sie zielt allein auf die Zerstörung der militärischen Macht des Feindes ab, um eine Lage in Europa zu schaffen, die diesem gestattet, sich eines festen Friedens

Die heutige Ausgabe
umfasst 4 Seiten.